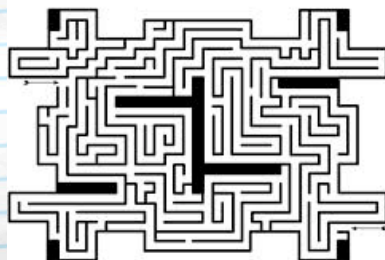


Ausbildung -  
der Schlüsselfaktor zur  
beruflichen Identität?

„Homo Sozialpaedagogicus“ , doej, W. Ebner 2014

Wie wird der Homo Sapiens  
zum  
Homo Sozialpaedagogicus?



Gibt es den Homo  
Sozialpaedagogicus Austriacus?

## Was erwartet Sie?

- berufliche Identität
- Ansprüche an eine professionelle Ausbildung
- Erfahrungen, Berichte, Ergebnisse zur beruflichen Identität
- conclusio ?

## Außen vor die Diskussion über

- Sozialpädagogik?
- Eigenständige wissenschaftliche Disziplin?
- Eine Profession?
- Soziale Arbeit als Beruf?
- Soziale Arbeit/Sozialarbeit/ Sozialpädagogik?

„Obwohl an einigen Ausbildungsinstitutionen an einer scharfen  
Trennung auch weiterhin festgehalten wird, codieren die Begriffe  
Sozialpädagogik und Sozialarbeit zu Beginn des 21. Jahrhunderts  
keine verschiedenartigen wissenschaftlichen Fächer, keine deutlich  
voneinander differenzierten Praxisfelder, keine unterschiedlichen  
Berufsgruppen und auch keine divergenten Ausbildungswege und  
-inhalte mehr.“ (Thole, 2002, S.16)

Weiterbildungslehrgänge  
und -Master im tertiären  
Bereich

Studium  
Erziehungswissen-  
schaften

Weiterbildungs  
(-master)lehrgänge  
am freien Bildungsmarkt

BISOP, Kolleg

freie Anbieter

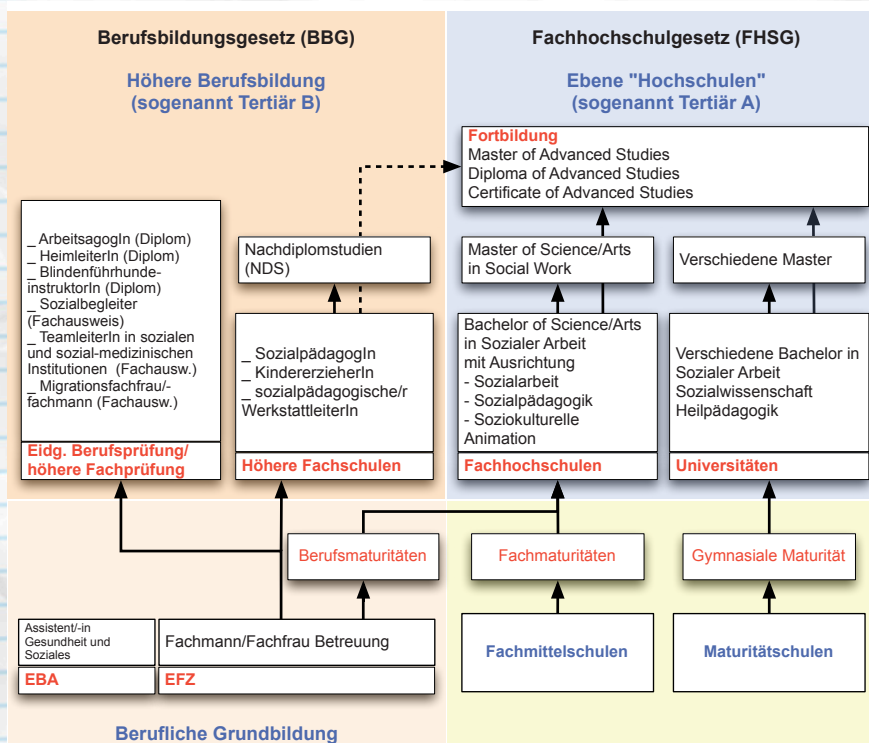
○ Angebote auf unterschiedlichem Niveau

○ Angebote für verschiedene Zielgruppen

○ Angebote für unterschiedliche Tätigkeitsfelder

○ Keine Systematik/Struktur

Grafik 1: Schweizerische Bildungssystematik im Bereich der Sozialen Arbeit



# Berufliche Identität

kann als Konstrukt betrachtet werden, das sich aus folgenden vier Elementen zusammensetzt:

## \* Subjektive Konstruktionsleistung

Biographie, Grundlegende Orientierung und Wertvorstellungen, Rollengestaltung, Subjektive Zufriedenheit und Belastungen

## \* Handlungsorientierte Professionalität

Professionsmodell, Identitätsbegriff, Studium, Theorie-Praxis-Bezug, Teamarbeit

(vgl. Harmsen 2004, S. 175ff)

## \* Reflexive Konstruktionsleistung

Supervision, Kollegiale Beratungen/Praxisberatungen, Qualitätsmanagement, Disziplinäre Qualität

## \* Flexible Professionalität

Professionelle Qualität als Prozess, Veränderungen durch (Berufs-)Erfahrung, Veränderung durch das Arbeitsfeld, Veränderung durch Klientinnen und Klienten, Veränderung durch politische Einflüsse

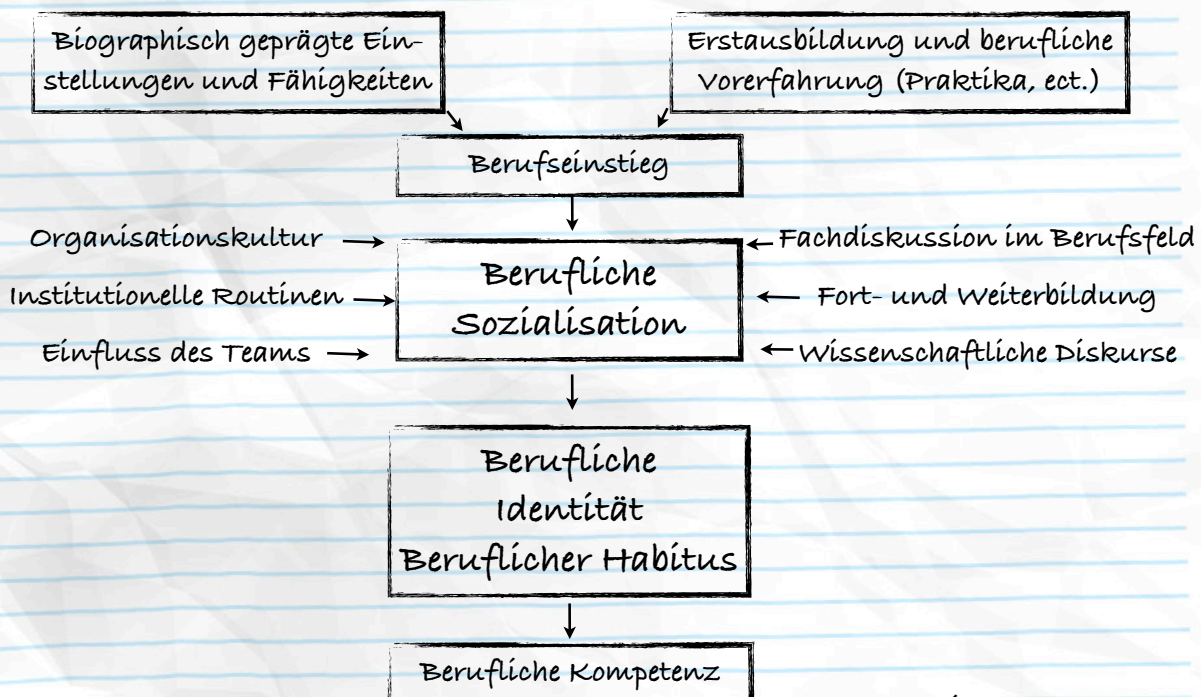
(vgl. Harmsen 2004, S. 175ff)

# Berufliche Sozialisation

...meint den Aneignungs- und Veränderungsprozess von arbeitsbezogenen Fähigkeiten, Kenntnissen, Motiven, Wertorientierungen und sozialen Deutungsmustern.  
(vgl. Heinz, 1995)

Hoff (1985) versteht die berufliche Sozialisation als Interaktionsprozess zwischen Ausbildungs- und Arbeitsstrukturen und der durch das Elternhaus und Schule vorgeprägten Persönlichkeit.

## Faktoren und Elemente der beruflichen Identität

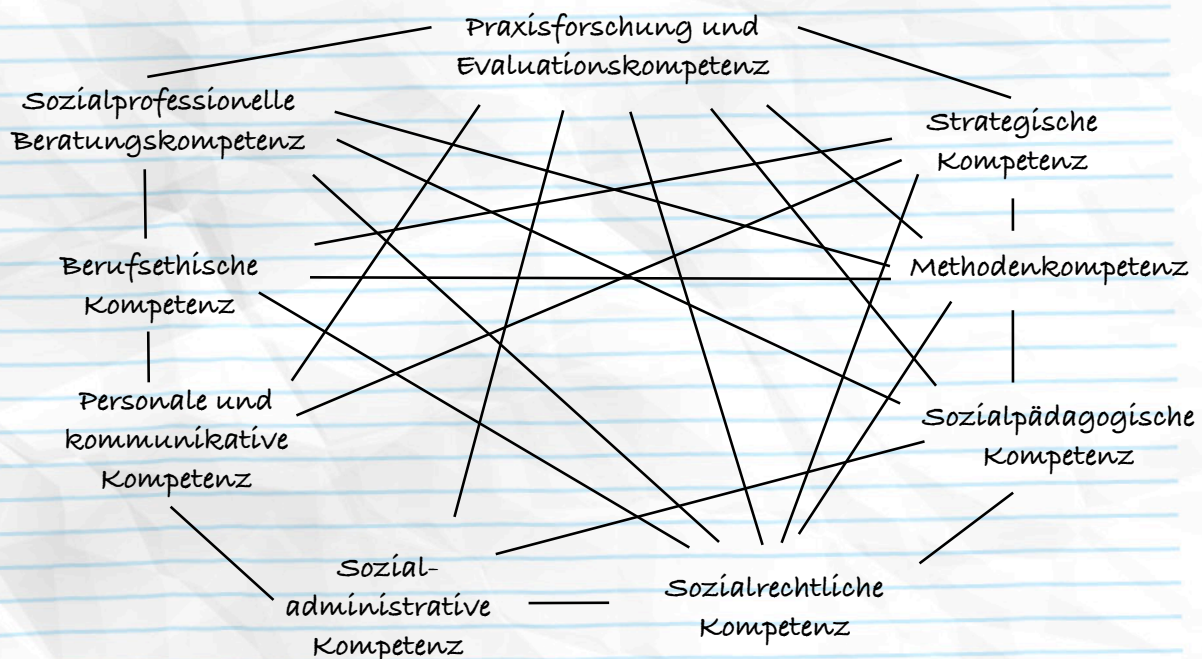


# Ansprüche an eine Ausbildung

## ○ aiéj:

Hochschulabschluss; nationale Anerkennung; aktuellsten nationalen und internationalen Forschungsstand; Kooperation mit Praxisfeldern; aktive Entwicklungsarbeit; Regelmässige Weiterbildungsangebote; ....

## ○ Kompetenzprofil des DBSH:



DBSH, Maus et al. 2008

# Hiltrud v. Spiegel

## Wissen:

- z.B.: Beobachtungs- und Beschreibungswissen
- Erklärungs- und Begründungswissen
- Wertwissen
- Handlungs- und Interventionswissen

## Können:

- z.B.: Fähigkeit zum kommunikativen dialogischen Handeln
- Fähigkeit zum Einsatz der Person als Werkzeug
- Beherrschung von Grundoperationen des methodischen Handelns

## Berufliche Haltungen:

- z.B.: Reflexive Arbeit an der beruflichen Haltung
- Orientierung an beruflichen Wertestandards
- Reflektierter Einsatz beruflicher Haltungen

2004, S. 95 ff

# Heiner Keupp

„Gefordert ist weiter ein hohes Maß an individueller

Gestaltungskompetenz, die Fähigkeit zur Verknüpfung

multipler Realitäten und vor allem die Fähigkeit zur Toleranz

von Ambiguitäten.“

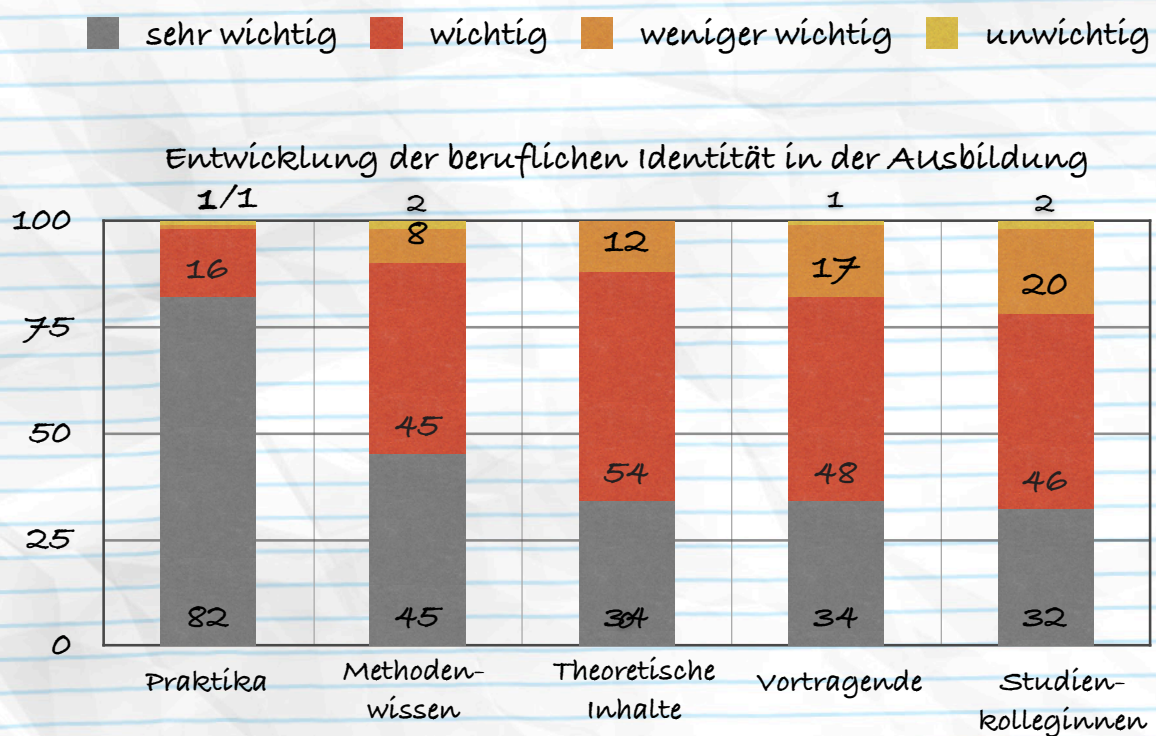
(Keupp, 1999, S. 74)



## FGE Projekt:

Faktoren der beruflichen Identität von  
Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern  
FH OÖ, 2010

Onlinebefragung (n=331)



# Bedeutung der Reflexionsformen (n=329)

Reflexionsform	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Kollegiale Beratung/Intervision	74 %	24 %	2 %	0 %
Teamsitzungen	64 %	31 %	5 %	1 %
Informelle Gespräche am Arbeitsplatz	60 %	35 %	5 %	0 %
Supervision	56 %	29 %	13 %	2 %
Fach Austausch z.B.: Tagungen, Weiterbildungen, Netzwerke	36 %	52 %	11 %	1 %
Gespräche mit Familie, Partner/in, Freunde/Feundinnen	19 %	34 %	39 %	8 %
Fachliteratur	15 %	48 %	34 %	3 %

## Rangliste Einflussfaktoren:

1. Persönliche Biographie
2. Ausbildung
3. Handlungsfeld
4. Kolleginnen und Kollegen
5. Berufseinstieg
6. Klientinnen und Klienten
7. Weiterbildung, aktuelle Fachdiskussion

Wie viele Sozialarbeiter/innen sind  
in der Sozialpädagogik tätig?

○ Absolventenbefragung FH OÖ, Bac-So, 2012  
5% (n=55)

○ FGE Projekt Faktoren der beruflichen Identität, 2010  
2% (n=331)

FGE Projekt:

Sozialpädagogik in Oberösterreich  
FH OÖ, 2009

500 Fragebögen an 35 freie  
Jugendwohlfahrtsträger  
Rücklauf 35,4% (n=176)

## Frage nach der Ausbildung: (n=171)

Pflichtschule	3	1,8 %
Lehre	11	6,4 %
Berufsbildende mittlere Schule	18	10,5 %
AHS/BHS	17	9,9 %
Kolleg/Akademie	59	34 %
FH/Universität	54	31,6 %
Sonstiges	9	5,3 %

	absolut (N=176)	%
QuereinsteigerIn	7	4
QuereinsteigerIn mit pädagogischer Zusatzqualifikation	47	26,7
pädagogischer Grundberuf	79	44,9
psychosozialer Grundberuf	34	19,3
Sonstiges	9	5,1

## Was machst Du beruflich?

- „Ich habe Erziehungswissenschaften studiert“.
- „Ich bin Erzieher“.
- „Ich begleite und betreue Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen Lebenssituationen“.
- „Ich bin Sozialarbeiterin in der Familienarbeit“
- „Ich arbeite bei...“

## Gründe für die Identifikation mit der Sozialpädagogik (74,1%):

	absolut (n=91)	%
wegen der Tätigkeit	53	58,2
aufgrund der Ausbildung	12	13,2
Ausbildung und Tätigkeit	9	9,9
Sonstiges	9	9,9
Berufsbezeichnung	5	5,5
Tätigkeit und Berufsbezeichnung	3	3,3

## Gründe gegen eine Identifikation mit der Sozialpädagogik:

	absolut (n=35)	%
aufgrund der Ausbildung	15	42,9
Berufsbezeichnung	12	34,3
Ausbildung und Tätigkeit	4	11,4
wegen der Tätigkeit	3	8,6
sonstiges	1	2,9

## Schlüsselfaktor Ausbildung?

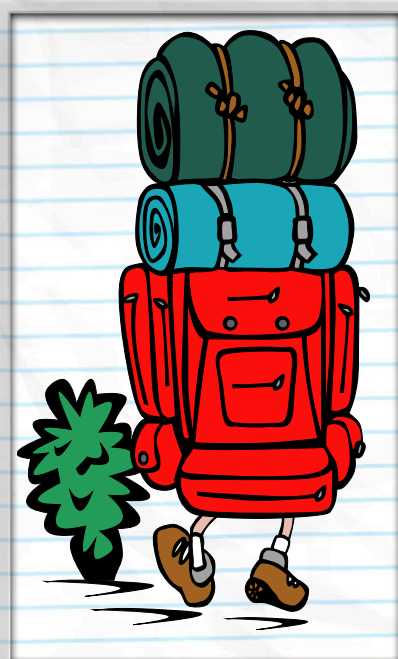
- ja, einer von mehreren

- Wer möchte warum Sozialpädagoge/in werden?  
- Biographie / Motivation!
- Berufseinstieg
- Die gelebte Praxis hinterfragen können -  
Reflexivität

## Identitätsstiftende Faktoren:

- einheitliche, hochwertige Ausbildung im tertiären Bereich (wie Psychologie, Pädagogik, Soziale Arbeit,... und im Ausland üblich ....)
- klar umrissener Arbeitsbereich (Expertise, berufliche Heimat)
- starkes gemeinsames Auftreten nach außen (z.B.: Berufsverband)

...da ist noch  
ein weiter Weg  
zu gehen!



Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit

„Homo Sozialpaedagogicus“, doej, W. Ebner 2014